

Records Management. Ein Handbuch [Peter Toebak]

Autor(en): **Blatter, Michael**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **58 (2008)**

Heft 1: **Quelleneditionen als historische Grundlagenforschung = Les éditions de sources en tant que recherche historique de base**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zung, 20 000 Insassen – Hingerichtete und systematisch ermordete Häftlinge nicht mitgerechnet.

Ein eigenes Kapitel widmet Wachsmann der Ermordung von Justizgefangenen, die 1940/41 mit der Ermordung «verbrecherischer Geisteskranker» im Rahmen des T4-Mordprogramms einsetzte. Im September 1942 einigten sich der neue Reichsjustizminister Thierack mit Himmler über die «Auslieferung asozialer Elemente aus dem Strafvollzug zur Vernichtung durch Arbeit». Bis im Frühjahr 1943 überstellte die Gefängnisverwaltung knapp 15 000 Sicherungsverwahrte, «Fremdvölkische», Juden sowie Roma und Sinti in die Konzentrationslager. Bis im Februar 1944 selektierte die Geheimabteilung XV des Reichsjustizministeriums anhand individueller Fragebögen weitere 6000 «asoziale» Häftlinge, die der SS gemeldet wurden. In den Kriegsjahren mutierten die Strafanstalten aber auch selbst zu «Todesfabriken», nahm doch die Zahl der zu vollstreckenden Todesurteile massiv zu. In den letzten Kriegswochen mündete die NS-Rechtspflege schliesslich in eine fanatische Endtagsjustiz, während gleichzeitig eine grosse Zahl von Sträflingen Opfer von Zwangsmärschen, willkürlichen Hinrichtungen und systematischen Massakern wurde.

Wachsmanns Gesamtdarstellung des «Justizterrors» im NS-Staat überzeugt insbesondere durch ihren synthetischen Charakter und die Souveränität, mit der die komplexe Materie und das beeindruckende Quellenkorpus in flüssig lesbarer Form präsentiert werden. Dass diese Lesefreundlichkeit auch einen gewissen Preis hat, zeigt sich darin, dass die differenzierte Auseinandersetzung mit Forschungspositionen und quellenkritische Erläuterungen im Haupttext weitgehend unterbleiben. Ungeachtet dieses mehr formalen Einwands liegt das grosse Verdienst der Untersuchung darin, dass sie das Wechselverhältnis zwischen der NS-Kriminalpolitik und dem Strafvollzug systematisch auslotet und die gewonnenen Erkenntnisse in den Kontext der Herrschaftsstruktur des NS-Staats, aber auch der Geschichte des Strafvollzugs stellt. Wachsmann vertritt dabei eine Interpretation, die einerseits die «gewaltige Kluft» unterstreicht, die sich nach 1933 zwischen der Strafpraxis in Deutschland und den liberalen Staaten des Westens auftat, andererseits aber zu Recht auf die beunruhigende Tatsache hinweist, dass die Entwicklung der NS-Justiz letztlich als «äusserst radikaler Ausdruck» einer genuin modernen Kriminalpolitik verstanden werden muss, die bereits im 19. Jahrhundert konzipiert und auch in nicht-totalitären Staaten implementiert wurde. *Urs Germann, Bern*

Peter Toebak: **Records Management. Ein Handbuch.** Baden, hier + jetzt, 2007. 605 S., 148 Abb.

Records Management ist kein Begriff, der in der Geschichtswissenschaft täglich diskutiert wird oder der gar im Geschichtsstudium grosse Aufmerksamkeit genießt. «Leider», muss man anfügen, denn nach der Lektüre von Peter Toebaks Handbuch drängt sich die Prognose auf, dass sich dies in den kommenden Jahren ändern wird. Records Management definiert Peter Toebak als «rationelle, wirtschaftliche und kontrollierte Erfassung, Benutzung, Verwaltung, Bewirtschaftung und Kassation betriebsinterner und prozessgebundener Daten und Dokumente mit Geschäfts- und/oder Rechtsrelevanz» (S. 591). Daten und Dokumente bzw. Records können dabei alle geschäftsrelevanten Unterlagen sein, die im Tagesgeschäft anfallen, auch und gerade wenn sie elektronisch vorliegen, sei es als E-Mail, SMS oder Eintrag in einer Datenbank. Sein Handbuch richtet sich an sämtliche Akteure, die sich in der gegenwärtigen Geschäfts- und Verwaltungswelt

mit Records beschäftigen und sich daher mit den grundlegenden Kriterien eines tauglichen Records Management vertraut machen wollen – oder müssen. Dazu zählen in erster Linie Records Manager und Archivarinnen, Informationsspezialisten und Betriebswirtschaftlerinnen, aber auch Informatikerinnen und Juristen.

Das Handbuch ist in 16 Kapitel gegliedert und beginnt einleitend mit der Konklusion. Darin erläutert Peter Toebak zusammenfassend, «was Records Management ist und wie man es organisieren und implementieren kann und soll» (S. 35). So müssen Arbeitsprozesse gerade angesichts der technischen Herausforderungen zunächst strategisch, organisatorisch und logisch und erst dann mittels Technik organisiert werden. So können nur die Konzepte der Masterdossierbildung, der hierarchischen Klassifikation und der Metadatierung gewährleisten, dass Records im gesamten Kontinuum ihres Lebenszyklus die getätigten Arbeitsprozesse nachvollziehbar und lückenlos dokumentieren und nicht im Chaos und der Entropie unkontrollierter Datenfluten untergehen. Je nach beruflichem Hintergrund des Lesenden ist die von Peter Toebak verwendete Terminologie nicht auf Anhieb verständlich oder wird die Tragweite der dezidiert empfohlenen Konzepte allenfalls nicht erkannt. In den 15 Kapiteln, welche auf die zusammenfassende Einleitung folgen, erläutert Peter Toebak ausführlich die Begrifflichkeit, das Basisgerüst und das Umfeld des Records Management, er beschreibt die Dossierbildung, die Prozesse, die Klassifikation, die Bewertung und Metadatierung und er illustriert anhand von Beispielen den Umgang mit E-Mail-Verkehr und Websites, die funktionalen und technischen Anforderungen oder das zu erwartende Return on Investment. Die Ausführungen werden von zahlreichen Grafiken illustriert und von einem hilfreichen Glossar begleitet. Dank geduldiger Wiederholung und redundanter Erklärung der wesentlichen Begriffe kann jedes Kapitel für sich selbst gelesen werden und das Handbuch als Nachschlagewerk im Arbeitsalltag dienen. Gleichzeitig wird dadurch auch dem elektronischen oder verwaltungstechnischen Laien ein guter Einstieg in die Anforderungen der Aktenführung und Schriftgutverwaltung der Gegenwart geboten. Und genau deshalb bietet das Handbuch auch für Historikerinnen spannende Einsichten – und zwar in die Quellen, die in den Verwaltungen und Unternehmen des beginnenden 21. Jahrhunderts dereinst vorliegen werden.

Peter Toebak formuliert in seinem Handbuch praktische Lösungsvorschläge für ein Problem, mit dem er sich als Records Manager konfrontiert sieht, nämlich der «Atomisierung der Bürokultur», dem Verschwinden zentraler Organisationseinheiten und dem «Verlust der Schriftgutkultur und Schriftguttradition» (S. 532). Es droht «Datenschrott», d.h. Aufzeichnungen, für die «nicht mehr genau feststellbar ist, wann, wie, von wem, wo und warum sie in welchem Zusammenhang erstellt oder empfangen wurden» (S. 103). Mit Unterlagen, deren Kontext nicht rekonstruiert werden kann, lassen sich Arbeitsprozesse nicht nachvollziehen, und es werden weder juristisch noch geschichtswissenschaftlich überzeugende Einsichten über das Verwaltungshandeln gewonnen werden können. Doch Peter Toebak, von Hause aus Historiker, geht nicht davon aus, dass dies «in 15 bis 20 Jahren noch der Fall sein wird» (S. 503). Zwar erfordere es «Knochenarbeit» (S. 145), die Konzepte des Records Management in den einzelnen Verwaltungen und Unternehmen umzusetzen, aber damit könne schliesslich die Nachvollziehbarkeit von Arbeitsprozessen gewährleistet werden. Wie man geschichtswissenschaftliche Quellenkritik bei einem elektronischen Masterdossier betreibt und die darin enthaltenen Daten plausibel interpretiert, kann man zur Zeit noch in keinem Handbuch für

Historikerinnen nachlesen. Soviel sei vorausgeschickt, auch ein E-Mail, ein Auszug aus einer SAP-Datenbank oder ein TIFF als elektronische «Daten- und Unterlagen-Records sind das schriftliche Ergebnis der Geschäftsprozesse in und zwischen Organisationen» (S. 178) und sind damit nicht grundsätzlich anders zu bewerten als die bis anhin vertrauteren papierenen Akten. Dennoch ist die Überlieferung der elektronischen Quellen anspruchsvoller, mit mehr bewussten Arbeitsschritten wie Migration oder «freezing» der Daten zustande gekommen und es muss entsprechend noch genauer nach der Entstehungs-, Überlieferungs- und Archivierungsgeschichte der Daten gefragt werden. Die Verfasserin der ersten Masterarbeit oder Dissertation, deren Quellen zum Jahr 2000 sich in Records Management Systemen finden, wird dankbar auf Peter Toebaks Handbuch zurückgreifen.

Michael Blatter, Basel

Eingänge von Büchern zur Besprechung **Ouvrages reçus pour comptes rendus**

Eingetroffen bis 1. Dezember 2007. Vergabe in der Zwischenzeit und Besprechung in der vorliegenden Nummer vorbehalten

Albertz, Anuschka: *Exemplarisches Heldentum. Die Rezeptionsgeschichte der Schlacht an den Thermopylen von der Antike bis zur Gegenwart*. München, Oldenbourg, 2006. 424 S., Abb. (Ordnungssysteme. Studien zur Ideengeschichte der Neuzeit 17). € 64.80.

Bilder – Daten – Promotionen. Studien zum Promotionswesen an deutschen Universitäten der frühen Neuzeit. Hg. von Rainer A. Müller, bearb. von Hans-Christoph Liess und Rüdiger vom Bruch. Stuttgart, Steiner, 2007. 390 S., Abb. (Pallas Athene 24). € 53.–.

Die europäische Kommission 1958–1972. Geschichte und Erinnerungen einer Institution. Unter der Leitung von Michel Dumoulin, auf Initiative der Europäischen Kommission unter Mitwirkung ehemaliger europäischer Beamter. Luxemburg, Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2007. 669 S., Abb. Preis in Luxemburg (ohne MwSt.) € 30.–.

Die Türkei und Europa. Hg. von Gabriele Clemens. Hamburg, LIT, 2007. XIX, 279 S., Abb. (Studien zur Neueren Europäischen Geschichte 1). € 24.90.

Ducrey, Pierre: *L'archéologie suisse dans le monde*. Lausanne, Presses polytechniques et universitaires romandes, 2007. 149 p.

Erbe, Michael: *Revolutionäre Erschütterung und erneuertes Gleichgewicht. Internationale Beziehungen 1785–1830*. Paderborn/München/Wien/Zürich, Schöningh, 2004. XVI, 443 S., Abb. (Handbuch der Geschichte der Internationalen Beziehungen in 9 Bänden, Bd. 5). € 88.– / sFr. 150.–.

Eugster, Erwin, Michel Guisolan, Katja Hürlimann, Adrian Knoepfli, Dieter Fülle-
mann: *Stein am Rhein. Geschichte einer Kleinstadt*. Hg. vom Stadtrat Stein am Rhein. Schleithem, stamm + co. AG, 2007. 473 S., Abb. sFr. 78.–.

Frings, Andreas: *Sowjetische Schriftpolitik zwischen 1917 und 1941. Eine hand-*